

Präweg Pappenheim 22.6.15 „Elternarbeit als Netzwerkarbeit zur Erziehungs- und Bildungspartnerschaft“

3. Fachtag

1. Impulsvortrag: Dr. Tilman Lutz „Wer ist schwer erreichbar- Institutionen oder Eltern?“

Verschiedene Formen der Partizipation
Information, Mitsprache, Mitwirkung...

Elternarbeit braucht: Zeit, Kompetenzen, Geduld

Schwer erreichbare Eltern: (sind in der Regel die, die andere Interessen haben als wir)
Schwellen liegen in der:

1. Persönliche Ebene
2. Fachliche Ebene
3. Strukturelle Ebene

Alltagsnähe: Eltern nicht nur Adressaten sondern selbst aktive Gestalter, die selbst etwas verändern können
=> Transparenz (als Kultur und Praxis)

Haltung: Bereitschaft der Fachkräfte, den Adressaten zu beteiligen oder als Entscheidungsträger anzuerkennen (Macht geben)

Wertschätzung und Anerkennung, strukturelle Verankerung von Elternbeteiligung

Anforderung an Professionelle

- Elternbild: Expertise Eltern als „insider“, Profis als Fachexpertinnen
- Transparenz der persönlichen und institutionellen Grenzen
- Reflexion der Ansprüche und Ziele „Was will ich mit den Eltern? Was wollen Eltern von mir?“
- Reflexion der Grenzen Woher hab ich Angst, wenn ich Eltern beteilige und mitbestimmen lasse
- Abwehrmuster (Phillip 2007)

Bei Elternbeteiligung gilt es, Stigmatisierungen zu vermeiden.

- Erfordert einen unverstellten Blick auf Machtverhältnisse. Und eine Umverteilung von Macht.
- Erfordert das Verändern von Strukturen, von Deutungs- und Handlungsrouninen.
- Benötigt Ressourcen, materielle und immaterielle.
- Elternbeteiligung muss mehr sein als Elternarbeit, Information, Mitsprache und Mitwirkung.

2. Impulsvortrag: Elternarbeit mit unwilligen benachteiligten Eltern / Melike Yar Berlin

- 3mal 1 (Kinder Eltern Lehrer) macht stark „save the children „ seit 2013 in Deutschland 25000 Mitarbeiter weltweit.
- Kinderschutz...Prinzipien UN Kinderrechtskonventionen.
- Beratung Entwicklung Prozessbegleitung.
- Auftaktworkshop, Infopakete, Starterkit, Steuergruppentreffen, Kollegialer Peer. Austausch, Öffentlichkeitsarbeit, Beratung und Fallberatung, Evaluation).
- Erwartung an das Kind liegt an den Eltern (Unterschicht erwartet weniger von ihren Kindern als Mittel - oder Oberschicht => weniger Zutrauen und Motivation)

=> Präpäd www.praepaed.de

Ansatz „fun“ Familie und Nachbarschaft (3 Stunden an 8 Nachmittagen für acht Wochen)

Prinzipien der Zusammenarbeit mit Eltern

- Positive Erfahrungen vermitteln
- Erzverhalten. Stärken
- Eltern als Erzpartner gewinnen
- Vertrauen schaffen
- Kontakt zu anderen Eltern schaffen

3. Impulsvortrag: Von der Elternarbeit zur Erziehungs- und Bildungspartnerschaft / Prof Dr. Werner Sacher Nürnberg

Literatur:

- Das Lehrerhasserbuch, Lotte Kühn,
- Der Elternhasser, Ein Lehrer schlägt zurück

- Förderpotenzial von Familie Tieze u.a. 2005, NUBBEK 2013, S 126ff
- Einfluss der Familie doppelt so groß wie der von Erziehern etc.
- auch Hattiestudie

=> Königsweg: Familien stärken und dann mit ihr zusammen arbeiten (sogar erfolgversprechender als Ganztagesesschule)

Schulgemeinschaft

- Individuen Empathie, Vorurteilslosigkeit Toleranz Offenheit
- Interaktionen Umgangston, Empathie, Hilfsbereitschaft, Zeit nehmen für Eltern, Erreichbarkeit
- Organisation von Schule
Gelände, Gebäude, vorausgesetzte Familienmerkmale soziale u ökonomische Situation, Bildungsniveau

Veranstaltungen

- Schuleintritt, Übertritt
- Aktiveltern, Bildungslotsen als Paten
- Begrüßungspaket, Info Mappe für Eltern
- Come-together Abende in den Klassen (Elternabend)
- Elterncafé, Elternstammtisch

Regelmäßige Kommunikation

- Aktive Informationshaltung (Wichtige Informationen einholen und auch unaufgefordert geben).
- Wirklicher Infoaustausch zwischen Eltern Fachkräften.
- Nicht nur problemveranlasste Kommunikation (=> braucht regelmäßige Kontakte ohne besonderen Anlass).

Kooperation

Begriff „Eltern“ (weit gefasst)

- Biologische Eltern
- Sonstige Sorgeberechtigte nach §7 SGB VIII
- Sonstige volljährige Personen
Onkel, Tanten, Oma...Paten...

Familien mit kumulierten Problemen

- Schulprobleme
- Finanzielle Probleme
- Beziehungsprobleme
- Gesundheitliche Probleme
- Psychische Probleme
- Gewalt
- Drogen

Kooperationspartner sind nicht nur Eltern sondern unbedingt auch die Schüler => Lehrer, Schüler, Eltern sollen zu dritt an den Tisch.

Schulbasierte Kooperation

- Schülerlotsen
- Betreuungsaufgaben
- Mitarbeit in Projekten
- Begleitung von Ausflügen
- Mitarbeit in Elterngremien

Häusliche/ Heimbasierende Kooperation

- Motivation der Kinder steigern indem sie Interesse an Aufgaben zeigen
- Anspornen beim Lernen
- Helfen beim Lernen
- Anhalten zu Pflichtbewusstsein und Anstand

Heimbasierte Kooperation ist entscheidend für den Bildungserfolg

Metaanalyse von Hill und Tyson

Worauf kommt es an/

- Hohe Erwartungen und starkes Zutrauen der Eltern
- Autoritativer Erziehungsstil
Liebevoller Umgebung
Ermutigung Förderung von Selbstständigkeit
Struktur Disziplin, Ordnung und Regeln
Strukturierter Tagesablauf
- Kommunikation mit den Kindern (nicht nur über Schule)
- Mit dem Kind lesen (Bücher ansehen und darüber sprechen)

Eltern in die Pflicht nehmen, das können alle Eltern leisten (unabhängig vom Bildungsniveau)

Es kommt nicht vor:=> unwesentlicher Beitrag zu schulischem Erfolg MIT DEM KIND ZU HAUSE LERNEN (im günstigsten Fall werden Kinder bequem, ansonsten kontraproduktiv)

Dafür ist kein höherer Bildungsabschluss nötig (nicht mal Deutsch-Kenntnisse)

Man braucht Elternbildung (=zentrale Aufgabe von Elternarbeit)

Problem

Überforderung
Kosten
Einmischung in Privatsphäre

Lösung

Vernetzung
Sponsoren, Förderverein
Peer-to-Peer Angebote
Angeboten in Anfangsphasen, gemeinsame Veranstaltungen

Arbeit der Elternvertreter

- Kollektive Elternmitbestimmung (Elternvertretungen)
- Individuelle Elternmitbestimmung (in Deutschland gering ausgeprägt)
- Entscheidend für den Erfolg ist die Individuelle Elternmitbestimmung

Elternarbeit unter ungünstigen Bedingungen

Ältere Schüler, große Klassen, Fachlehrersystem, überaltertes Kollegium, bildungsfernes Klientel, hohes Migrantenteil,

Einflüsse auf Beziehung zwischen Schule und Elternhaus

- Organisation der Schule: gering
- Eltern- Schüler Klientel: stark
- Gestaltung der Elternarbeit : sehr stark

Zentrale Rolle Klassenleiter (versteht sich als Schnittstellenrolle, zu Eltern, Kind, andere Fachleiter, => dann ok)